

Begugs-Preis

In der Hauptausgabe über den im Stadt- und den Vororten erschienenen Ausgaben abgezahlt: Oberflächlich 44.50, bei geringerer täglicher Auflösung bis 45.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierjährlich A 6.—. Dreieinhalb Kreuzerabrechnung im Ausland: monatlich A 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr, die Abend-Ausgabe Montags um 8 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Schönemannstrasse 8.

Die Expedition ist Montags eröffnet und schließt von 8 bis 10 Uhr.

Filialen:

Otto Stumm's Sortiments (Alfred Hahn), Unterfläschstrasse 3 (Vororten).

Vonis Löde,

Stettinerstrasse 14, vorst. und Königstrasse 2.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 388.

Sonnabend den 1. August 1896.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 1. August.

Die "Schlesische Zeitung" stellt infolge des Unterganges des Kanonenbootes "Ulm" die unbedingt gerechtfertigte Forderung, daß kein seiner Aufgabe nicht ganz gewachsener Kriegsläufzug die Reise über das Wattenmeer antrete und wie mit dem Ertrag derjenigen Fahrzeuge auch nur einen Moment geprägt werden dürfe, deren Zustand nicht mehr in jeder Richtung den Erfordernissen entspreche, die an die Widerstandskraft eines Schiffes im Falle gegen den Feind und die Elemente gemacht werden müssen. Gleichzeitig weist das Blatt, daß bei den Erörterungen über die Flottenbaupläne von der falschen Seite die unüberwunden geholbene Ansicht gesetzt worden sei, daß das nicht mehr bei allen Schiffen der deutschen Kriegsmarine der Fall sei. Gegen diese Behauptung wendet sich, ohne Zweifel inspiriert, die "Post". Eine im Reichstage allerdings gefallene Äußerung von amtlicher Seite habe die "Schlesische Zeitung" gänzlich mißverstanden. Noch niemand habe eines unserer Kriegsschiffe eine Reise angezeigt, das nicht völlig für seinen Dienstbefehl ausgerichtet worden wäre. Wenn seiner Zeit der Staatssekretär des Reichsmarineamts bei den Erörterungen für die Erbauungen betont habe, daß die veralteten Schiffe nicht mehr den Anforderungen genügten, die man an ein vollwertiges Schlachtkreuzer stellen müsse, so bezogen sich diese Worte lediglich auf den Werth der Schiffe als Waffe oder Kriegserzeug, jedoch nicht auf die Seeeigenschaften der veralteten Fahrzeuge. Im Zug auf die Erbauungen hätten sich unsere jämmerlichen Schiffe während ihrer Dienstzeithaltung trotz ihres zweiten Lebens stets vollständig bewährt. Deutlich können auch unter keinen Umständen der Untergang des Kanonenbootes "Ulm" seinem Alter zugeschrieben werden. Der Untergang des "Ulm" habe mit seinem Alter nichts zu thun, denn ein völlig neuer, nach den letzten Erfahrungen der Schiffsbaukunst konstruiertes Schiff von dem Tonnengehalt des "Ulm" wäre der Katastrophen zum Opfer gefallen, da bei dem Taufe das Schiff die hohe See nicht hätte erreichen können. — In demselben Sinne äußert sich zur Disposition gestellter kommandierender Admiral Frey von der Goltz, der nach Coburg übergesiedelt ist, im "Gothaer Tagblatt". Er schreibt u. a.: „Nur dem „Ulm“ eignen sich die Reservenboote „Wolff“ und „Haken“. Sie sind die letzten Reste eines einer auf den Kastellwällen gelegten Schlachtkreuzes, die die Welt zu klein sind, um den Menschen in den Trossen nach nur eingeschränkten Möglichkeiten zu lassen. Altbüdelschwinger waren die Reservenboote jetzt zweitfähig, trug ihrer Meinheit, und sie sind bestellt in ihrem Steigebiet auf unsichere Stationen in Dienst gesetzt und haben überall Gütes geleistet und sich bewährt.“

Gegenüber solchen Behauptungen von autoritativer Seite braucht man durch Auslassungen entgegenzustellen, daß die vereinigte in der Presse anzutreffende, sich nicht beweisbaren zu lassen. Umso in Dienst gesetzten Kriegsschiffe sind insgesamt beständig, und die Freunde einer aus oft ererbten Gründen notwendigen Vergroßerung unserer Kriegsmarine wünschen ebenfalls beruhigt, wollten sie das Unglück des "Ulm" zum Ausgangspunkt einer Agitation für die Flottenerweiterung machen.

Der "Vorwärts" hat die bei ihm jedes Jahr wiederkehrende Arbeit begonnen, die Berichte der Arbeitsinspektoren und Gewerberäte in einem detaillierten Berichtsformular aufzunehmen und

zu den ihm passenden Schlussfolgerungen zu vermerken. Zunächst kommt es sich um die jüngst veröffentlichten Jahresberichte der preußischen Regierung und Gewerberäte. Den sozialdemokratischen Blättern ist vor Allem daran gelegen, die Arbeiters von dem Vorwärts zu entlasten, daß sie durch eigene Verhütungen dazu beitragen, die in ihrem Interesse erlassenen Verordnungen zum Sachen gegen Gefahren hinzu zu machen und dadurch die Thatjagd befreizuführen, das die Zahl der Unfälle im Allgemeinen eher im Steigen als im Abnehmen begriffen ist. So dem Zweck dat er aus dem dritten Bande der zusammengehörigen Jahres-Berichte diejenigen Punkte herausgezogen, in welchen die Annahme der Unfälle nicht oder weniger den Unternehmen zur Last gelegt wird. Mangel an Schutzausrüstungen, übertriebene Arbeitszeit, Entfernung ungünstiges Personals, verlängerte Weitfahrt des Personals hin die Gründe, welche der "Vorwärts" für die wachsende Zahl der Unfälle verantworten will. Vor Allem kommt ihm der Bericht des Gewerberäts für Westpreußen in weitem Maße zu. Hier ist ebenfalls nicht anzusehen, daß die Schutzausrüstungen von den Arbeitern absichtlich beeinträchtigt würden, sofern sie bei ihrer Arbeit durch dieselben nicht erheblich behindert würden. Mit der Ausführung dieser Stelle glaubt der "Vorwärts" Dingen schlagen zu können, welche dem eigenen Verhältnisse der Arbeiter und anderer Arbeitnehmer nicht entsprechen. Doch nicht allein die Gewerberäte sind bestrebt, daß auch Fälle vorkommen, in welchen das Gegenbeispiel der Annahme des westpreußischen Gewerberäts auftritt. In die richtige Bedeutung gerückt wird dies kleine Zugehörigkeits durch den vom "Vorwärts" weise verschwiegenen Stellen in den Jahresberichten, in welchen das Verhältnis der Arbeiter bei Unfällen ausdrücklich hervorgehoben wird. Wenn der "Vorwärts" wollte, hätte er statt des einen von ihm angeführten Falles solcher Stellen gar manche finden können. Der Gewerberäts für den Regierungsbezirk Braunschweig u. d. kontaktiert: „Ganz allgemein muß die Lage wiederholt werden, daß die Arbeiter selbst in den meisten Fällen nur ein geringes Verhältnis für die auf ihnen Schlag gerichtete Verletzung annehmen.“

Wie die auf den Tag legen. Weißlich schützen sie sich gegen die Anbringung von Schutzausrüstungen, die sie in keiner Beziehung bei der Arbeit befinden, oder haben für solche Anforderungen nur ein überlegenes Fachwissen.“ Der Gewerberäts für den Regierungsbezirk Lüneburg bemerkt in seinem Bericht, die „Abarbeitung der Arbeiter gegen die fortgängige Bewegung der Schutzausrüstungen besteht noch viel.“ Nebenlose Angaben führt der Gewerberäts für die Provinz Sachsen. Der Gewerberäts für den Regierungsbezirk Münster berichtet, es sei wiederholt beschworent worden, daß die Arbeiter „in unverantwortlichem Zeugniss die einfachsten Vorsichtsmäßigkeiten angerathen.“ So kommt es namentlich in der Feststellung nicht selten vor, daß die Maschinen während des Gangs gepackt und judicium Große die Schutzausrüstungen entfernt (v) werden. Auch der Gewerberäts für Berlin und Charlottenburg bemerkt, der Erfolg auch der besten Schutzausrüstungen werde so lange massgeblich bleiben, als die Arbeiter sich nicht davon genötigt fühlen, die zu ihrem Besten geschaffenen, z. Th. sehr teuren Vorschriften auch zu benutzen und den Vorschriften nachzuhören. So ganz unverändert ist also die Behauptung wohl nicht, daß die Arbeiter selbst einen wesentlichen Teil der Schule an den zunehmenden Unfällen tragen. In der That, wenn man die Berichte über die Ursachen einzelner Unfälle liest, so wird man staunen müssen

über die Leichtfertigkeit, mit welcher Arbeiter schwere Unfälle für sich und andere verüben. Selbst der weitpreußische Gewerberäts, der auf sich der "Vorwärts" beruft, bestätigt, daß 5 Proc. aller Unfälle auf grobe Fahrlässigkeit der Arbeiter, Verhüten der Mitarbeiter und Nichtbewegung der Schutzausrüstungen zurückzuführen sind, während 85.5 Proc. geringere Unachtsamkeit der Arbeiter zur Ursache hatten. Am manigfachsten und folglich Schutzausrüstungen befreit sich nur 2 Proc. aller Unfälle zurück.

Auf Bezeichnung der Gebitterung, die in Zürich gegen die Politiker allmählich unter den breiten Schichten der Bevölkerung Platz gebracht wird, muß man sich föhren die "N. S. F.", ausdrückt, wo die bürgerliche Bevölkerung weniger bekannt sind, verantwortliche, daß neben vielen braven, arbeitsamen und nüchternen italienischen Arbeitern und mancher lästigen Familie, sich eben auch Elemente der scheinbaren Art bei und eingestellt haben. Weil, wenn der Vorwärts in ihrer Heimat so leicht gegeben wird, weil sie befürchten müssen, mit den Eigentümern Ausnahmegesetzen in Konflikt zu kommen und nach einem Zwangsmaßnahmen gezwungen zu werden, kann in die Schweiz und nach Südtirol, wo sie ihr lichtestes Treiben vorzeigen. Das viele italienische Spukeln in Aufschwung die reisten Verbrecherbünden waren, ist bekannt. Nicht nur die bürgerlichen Geschäftshäuser, sondern namentlich auch das ganze ausstehende Treiben gewisser italienischer Elemente hat fälschlich einen förmlichen Rückland entstehen lassen, gegen den sich das jüttliche Gefühl der Bevölkerung auflehnt. Die Journalen unserer Minnen und Späder geben einen grauenhaften Einblick in die Lauferei und die sittliche Verkommenheit, die unter einzelnen dieser Söhne des Lebens besteht. Wenn der Kapitalismus das Gute hat, daß mit diesen Elementen gründlich aufzuräumen wird, so kann man andererseits nur dieses Werk mit jenen Unschuldigen haben, die nun durch die letzten Ereignisse um ihre Brod gekommen sind in Not und Elend verjagt worden sind. Einges ist bereit von Staats wegen zur Veränderung der Notlage gebeten, aber die Privatwohlfahrtigkeit muss begegnen, um wirkliche Arbeit zu ermöglichen. Das italienische Consulat in Zürich hat eine Sammlung von Geldzetteln eröffnet, um Zürcher Bürger machen den Anfang, indem er dem Consulat einen größeren Betrag zur Verfügung stellt und den Resten unter den Betroffenen kleinere Gaben verteilen ließ. — Nach und vorliegenden Wählungen, verzeichnete die privaten Sammlungen einen rechtlichen Ausfall.

Der Vorwärts hinausgebenden erheblichen Mehr bestehen und noch immer sich dem Wahne eingeben, sie könnten ihren Willen mit bewaffneter Hand durchsetzen, auf der anderen Seite aber, daß die Pforte weiter Wege offen steht, ihren Willen mit gutem Willen durch den Pionier auf den Succurs, welchen die Aufständischen von ihnen her erhalten, zu verteidigen, und das mit der bestimmtens Sorge und Ausführung der in Aussicht gestellten Reformen noch wie vor der tückischen Soldaten die Sicherung überläßt. Das ist natürlich ganz unantastbare Grundlage, und es ist daher sehr begreiflich, daß die Grossmächte mit dem Gedanken umgehen, durch eine Flotten-Demonstration an der griechischen Küste die griechische Regierung erzwingt an ihre internationale Pflicht zu erinnern oder, falls dies nicht möglich sollte, die Küste von Kreta zu blockieren, so daß weitere Schritte von Unterliegenden unmöglich gemacht würden. Eine bestimmte Absicht in dieser Richtung ist von den Mächten noch nicht fund gegeben worden, aber es ist sicher zu erwarten, daß etwas Derartiges geschieht, da die Pforte offenbar nicht im Stande ist, selber genugend Wege zu halten. Damit aber ist die Action der Mächte an einem Punkt angemommen, was bisher so leicht bewährte Uebereinkommens in die Brüche zu gehen droht, da England Wien macht, sich abzusondern. In einem sohn kurz erwarteten Verträge erklären die "Times":

Der Plan der Bloden zeigt den Kampf russischen Ursprungs. Wenn man ihn verwirklichen wollte, so müßte Österreich den Aufschluß geben, da Deutschland nach einer kleinen Weltkriege seine Wohl in der Rente-Herrschaft habe und lediglich seinem Verdienst folge; England möchte auf die Pforte die Republikaner folgen, die unter einzelnen dieser Söhne des Lebens besteht. Wenn der Kapitalismus das Gute hat, daß mit diesen Elementen gründlich aufzuräumen wird, so kann man andererseits nur dieses Werk mit jenen Unschuldigen haben, die nun durch die letzten Ereignisse um ihre Brod gekommen sind in Not und Elend verjagt worden sind. Einges ist bereit von Staats wegen zur Veränderung der Notlage gebeten, aber die Privatwohlfahrtigkeit muss begegnen, um wirkliche Arbeit zu ermöglichen. Das italienische Consulat in Zürich hat eine Sammlung von Geldzetteln eröffnet, um Zürcher Bürger machen den Anfang, indem er dem Consulat einen größeren Betrag zur Verfügung stellt und den Resten unter den Betroffenen kleinere Gaben verteilen ließ. — Nach und vorliegenden Wählungen, verzeichnete die privaten Sammlungen einen rechtlichen Ausfall.

Das ist eine sehr entschiedene Sprache. Man sieht: England ist nicht bereit, Griechenland und Kreta gegenübersitzende diplomatische Verhandlungen einzugehen, und würde, falls die Arbeiter Griechenland eine bewaffnete Demonstration ins Werk setzt, gegen die Auswirkungen einfach nicht mitkommen. Welche bedeutsame Consequenzen sich hieraus ergeben werden, läßt vorläufig nur ahnen, jedenfalls aber gewinnt die griechische Frage nach Englands Haltung ein ganz anderes und ganz neu erstaunliches Aussehen. So fällt auch eine zweitloses offizielle Verkündigung der Römer auf der "Königl. Blg." die Sache auf. Es liegt in der selben:

Die Auslieferung der "Times", welche sich gegen den Gewerberäts, einer bloßre Kretas und Septimia einigten über die Wichtigkeit des europäischen Concertes zum Ausdruck

Feuilleton.

Jim Pinkerton und ich.

Roman von R. L. Stevenson und Lloyd Osbourne.

Autorisate Bearbeitung von S. Rothner.

eines Dampfers, entrichte die gesammelten Kosten Ihrer Reise bis Alaska voraus und läßt Ihnen vom Schiffszahlmeister bei Ihrer Ankunft in New York fünfzig Dollars auszahlen.“

„Was soll ich in Alaska? Ich bin aus meinem Beruf geflohen, habe keinen Gewebe, kann nicht graben und will nicht bestellen. Dafür hängen, wie Sie wissen, andere von mir, für die ich sorgen muß.“

„Was denn, ich will an Pinkerton schreiben. Er kann Ihnen gewiß in einer Weisheit verhelfen, in welcher Sie folgen soll er Ihnen drei Monate lang die meine Redaktion jede vierzehn Tage 25 Dollars einzuholen.“

„Herr Dodd! Das kann nicht Ihr Ernst sein. Bedenken Sie, daß diese Familie die reiche der Gezeiten ist und, wie ich höre, viele Millionen Dollars besitzt, während Sie selbst mich mit einigen Hunderten belachen wollen.“

„Ich will Sie nicht bestören, sondern bitte Ihnen einfach um Gnade. Einerseits möchte ich Ihr böisches Verhalten in einer Weise unterdrücken, andererseits würde ich Sie nicht gern verbürgen lassen.“

„Dann geben Sie mir hundert Dollars und die Sache ist abgetan.“

„Ich will Ihnen, was ich Ihnen gesagt habe, weiter mehr noch weniger.“

„Nehmen Sie sich in Acht! rief er, drohenden Ton anslagend. „Wollen Sie sich nicht unmöglich Weise eines Kindes? Ich warne Sie — feinen Sie nicht überhaupt.“ Dann wurde er wieder unterdrückt.

„Also siebzig Dollars, Herr Dodd, nur siebzig! Ich bitte Sie um der Armut willen um wenigstens siebzig. Sie haben ein gutes Herz — bedenken Sie meine Lage und die meiner unglaublichen Tochter.“

„Diebstählen hätten Sie früher erinnerlich sein! Überzeugen Sie mich mir Kneideln haben gemacht und wähle jetzt zu schaffen.“

„Ist das Ihr letztes Wort? Bitte, mein Herr, überzeugen Sie mich genau! Richten Sie doch sowohl mein Elend als auch Ihre eigene Schuld in Betracht. Ich warne Sie und Sie werden es hören.“

„Sie haben ein gutes Herz — bedenken Sie meine Tochter.“

„Mein erstes Wort und mein letztes!“

Plötzlich ging mit ihm eine schreckliche Veränderung vor. Ein Schneeball schüttelte ihn, der Rücken seines Hauses trat an die Oberfläche, seine Fäuste verzerrten sich, ein Knall von Beifallsan — bei ihm nichts Seltsames — überlaut ihn und er schleuderte mit im namenloser Wuth die folgenden Worte zu:

„Wenn ich ein verhorrter Heiliger sein werde, will ich in Entzünden darüber gerathen. Sie sind ein Spion, ein falscher Freund, ein fetter Hund! Ich töte Ihnen. Ich töte Ihnen und ich verachte Sie und ich spreche vor Ihnen aus! Ich bin auf der richtigen Höhe, auf der Feinigen oder der Höheren, ich ziehe Blut und ich will die Spur nüchtern auf Händen und Armen verfolgen, und möglicherweise ich darum verhungern! Ich werde Sie zu Todt bringen, ja, widerbergen und Ihnen den Widerbergen zeigen! Wäre ich stärker, so würde ich Sie die Gedärme ausdrücken; in diesem Sommer hier, in Ihrem eigenen Zimmer würde ich Sie beraubt verhängen! O verdammt! Ich töte Ihnen! Sie dichten mich wohl für schwach! Aber ich töte Ihnen, daß ich besiegen kann. Ich kann das aufs Blut brechen! Ich kann Sie zerlegen, schänden, beschämen, Schmach über Sie bringen —.“

Jetzt wurde sein blutloses Wutgeschrei durch das Herzen der Würden und zweier Männer, die der Lärm aufgeweckt hatte, unterdrückt. Auf des ersten Frage, was los sei, konnte ich schwieriglich nur antworten:

„Herr Bellairs hat bloß einen kleinen Rausch. Hüßen Sie ihn auf sein Zimmer.“

In Wirklichkeit erkannte ich hinter seinem Ausbruch den in seinem Gehirn lauernden Wahnsinn.

Zwanzigstes Kapitel.

Beim Frühstück erfuhr ich, daß der Windelbauer verhunben sei, ohne die Rechnung bezahlt zu haben.

Ich konnte mir genau vorstellen, wodin er sich begegnen hatte, und so entloch ich mich dann rasch, ihm zu folgen. Um jeden Übel machte ich mich dann mittels Drohtheit auf den Weg nach Stalbridge-Garthem.

Die Vandishaus mit ihren weidenden Schafeherden und zahlreichen Verwandten war wohl hübsch, aber nicht annehmend genug, um meine Gedanken auf längere Zeit von Bellairs und Garthem abzuhalten. Meine Phantasie zeigte mir den Ehemann nicht mehr als ein Wiel, sondern als einen toll gewordenen Hund, der nicht ging, sondern lief, dabei bellend und Scharrn vor dem Mause. Es schien mir, als ob er folge er seinen Gedanken auf längere Zeit von Bellairs und Garthem abzuhalten. Meine Phantasie zeigte mir den Ehemann nicht mehr als ein Wiel, sondern als einen toll gewordenen Hund, der nicht ging, sondern lief, dabei bellend und Scharrn vor dem Mause. Es schien mir, als ob er folge er seinen Gedanken auf längere Zeit von Bellairs und Garthem abzuhalten.

Das letztere zu bestätigen konnte mir nicht erwartet werden, wenn ich mich nicht aufzüllig machen wollte. Denn wo zu könnte ein Mensch nach Stalbridge-Garthem kommen, als zur Besichtigung? Wie jeder andere Fremde, mußte ich mich entschließen, die Abensalle zu durchwandern, die Schone zu füllen, die Nahauf zu bewundern (die Garthem's besaßen zwei), den Haupthof zu betreten und das in ganz England

Mazeigen-Preis

Die Gepolsterte Bettdecke 20 Pf.

Bettlaken unter dem Bettdeckenlaken 14 Pf.

Stofflaken unter dem Bettdeckenlaken 14 Pf.

Grüne Bettdecke (grau), wie mit der Morgen-Ausgabe, ohne Bettdecke 14 Pf.

Grüne Bettdecke (grün), wie mit der Morgen-Ausgabe 14 Pf.

Annahmeklaus für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Sonntags 10 Pf.

Morgen-Ausgabe: Montags 4 Pf.

Bei den Büchern und Zeitschriften je einer halben Stunde fröhlich.

Anzeigen sind freie an die Expedition zu richten.

Dienst und Verkauf von E. Holtz in Leipzig

90. Jahrgang.